

Vaterstrenge.

1.

Glänzend und augenblendend lagen, wie ein Goldschleier, die Sonnenstrahlen im reichsten Erguß über der Stadt Pe-king. Durch die riesigen Straßen und ihre einzelnen Blumenfeldstücke bewegte sich im lauten Strome das Gewühl der Einwohner, welche der Morgen von den Sammpolstern und aus den Bädern in's Freie rief.

Der Sonnenbrand drückte glühend heiß, und aus den Hinterthüren der Häuser brachte man frisches Wasser und begoß damit den Boden, denn hoch auf wirbelte der Staub, losgerüttelt aus seiner trägen Ruhe durch die dahinwogende Menge der Kauflustigen, welche die offenstehenden, mit lockenden Prunkgegenständen gezierten Kramläden besuchten.

Draußen vor der Stadt selbst, in den Behausungen der ärmeren Volksklasse, blieb es dagegen still und stumm; die Familien waren zu den Ackerbauarbeiten und zur Feldpflügung ausgezogen. Der Vergleich zwischen dieser traurigen Debe und dem lebenvollen bunten Geräusch der ungeheuern Stadt, wirkte ganz eigenthümlich auf den Beschauer. An der entferntesten und letzten Grenze des städtischen